

Luo, Shengying

Die Förderung der Ausdrucks- und Kommunikationsfähigkeit im Musikunterricht der Grundschule. Eine komparative Studie zwischen China und Deutschland am Beispiel Peking und Hannover

Clausen, Bernd [Hrsg.]: Vergleich in der musikpädagogischen Forschung. Essen : Die Blaue Eule 2011, S. 205-210. - (Musikpädagogische Forschung; 32)



Quellenangabe/ Reference:

Luo, Shengying: Die Förderung der Ausdrucks- und Kommunikationsfähigkeit im Musikunterricht der Grundschule. Eine komparative Studie zwischen China und Deutschland am Beispiel Peking und Hannover - In: Clausen, Bernd [Hrsg.]: Vergleich in der musikpädagogischen Forschung. Essen : Die Blaue Eule 2011, S. 205-210 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-89768 - DOI: 10.25656/01:8976

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-89768>

<https://doi.org/10.25656/01:8976>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.ampf.info>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung

E-Mail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Musikpädagogische Forschung

Research in Music Education

Bernd Clausen
(Hrsg.)

Vergleich in der musikpädagogischen Forschung

Comparative Research in Music Education



Themenstellung: Der Vergleich als konstitutives Element des Erkenntnisprozesses mit der Möglichkeit begrifflicher Differenzierung und/oder als Ordnungsverfahren macht ihn in vielen Wissenschaftsbereichen zur zentralen Methode. Die AMPF-Tagung 2010 im Kloster Frenswegen/Nordhorn widmete sich dem Vergleich in unterschiedlichen Gegenstandsbereichen. Die in diesem Band versammelten Beiträge dokumentieren eindrücklich seine hohe Relevanz in der musikpädagogischen Forschung, regen zu weiteren Untersuchungen an, machen aber gleichzeitig auf Desiderate aufmerksam. So weist beispielsweise der Gastbeitrag von Lucy Green auf die komplexe Bildung musikalischer Identitäten in einer globalisierten und glocalisierten Welt hin, die bisher zu wenig Berücksichtigung in der Musikpädagogik gefunden hat.

Subject: Comparison as a method to determine and quantify relationships has widely been accepted as an indispensable element of research. This edition of the proceedings of the 32nd annual conference of the German Association for Research in Music Education (AMPF) covers a wide range of topics from improvisational strategies, to vocal practice in schools from a systemic constructivist perspective etc. In addition several quantitative and qualitative studies put emphasis on comparison in music educational research from various perspectives.

Der Herausgeber: *Bernd Clausen*, seit 2008 Professor für Musikpädagogik/Musikdidaktik an der Hochschule für Musik Würzburg, arbeitet vor allem in den Bereichen der Komparativen Musikpädagogischen Forschung sowie der Inter-/Transkulturellen Musikdidaktik an der Herausarbeitung von Schnittstellen zwischen Musikethnologie und Musikpädagogik.

Inhalt

Bernd Clausen:

Vorbemerkung

Introductory Remark

9

Beiträge zum Tagungsthema

Lucy Green:

Musical identities, learning and education: Some cross-cultural issues

11

Michael Ahlers:

Text – Musik – Bild. Ausgewählte Ergebnisse einer interdisziplinären Studie zum Vergleich von Kreativstrategien im Rahmen von Improvisation

35

Text – Music – Image. An interdisciplinary Study on Comparison of Improvisational Strategies

57

Nina Dyllick:

Vokalpraxis in der Schule – Durch eine systemisch-konstruktivistische Perspektive zu einem veränderten fachdidaktischen Verständnis?

59

Vocal Practice in Schools – By Means of a Systemic Constructivist Perspective to a Modified Understanding of Didactic?

83

L. Oberhaus, J. von Hasselbach, A. Glatz, D. Oesterreich, Eva Schulze:

Solo oder Trio? Einzelplanung und Kooperative Planung im Vergleich. Ergebnisse einer empirischen Untersuchung über künstlerische Fächerverbünde Baden-Württembergs

85

Solo or trio? A comparative study of individual and cooperative lesson planning. Findings from an empirical study of artistic interdisciplinary courses in Baden-Württemberg

111

Barbara Roth, Kurt Sokolowski:

Die Bedeutung von Motivation und Volition beim Üben eines Musikinstrumentes: Was unterscheidet das Üben unter Lust und Unlust? Ergebnisse einer Tagebuchstudie mit Instrumentalschülern und Schulmusikstudierenden 113

The significance of motivation and volition for practising musical instruments: What makes the difference between practicing keenly or reluctantly? Results of a diary-based study with pupils and students of schoolmusic 144

Philipp Ahner:

Wahlentscheidung „Musikunterricht“ in der Sekundarstufe II 147

Choosing Music in Secondary Education 174

Winfried Sakai:

Musikpräferenzen von Grundschulkindern in urbanem Kontext. Vergleichende Analysen quantitativer Daten am Merkmal Migrationshintergrund 177

Music Preferences of Primary school children in urban context. Comparative analysis of quantitative data with migration background as criterion 202

Shengying Luo:

Die Förderung der Ausdrucks- und Kommunikationsfähigkeit im Musikunterricht der Grundschule. Eine komparative Studie zwischen China und Deutschland am Beispiel Peking und Hannover 205

Promoting Expression and Communication in Primary School Music Education. A comparative case study between China (Beijing) and Germany (Hanover) 209

Methodologisches Forum

Stefan Hörmann:

Im Gespräch: Systematische Musikpädagogik 211

Under discussion: Systematic Music Pedagogy 223

Anne Niessen, Ulrike Kranefeld, Andreas Lehmann-Wermser:

Bericht über die Sitzung des „Arbeitskreises Qualitative Forschung in der Musikpädagogik“ (QFM) 225

Report on the meeting of the Study Group “Qualitative Research in Music Education“ (QFM) 229

Christine Moritz:

Transkription von Videodaten über einer Zeitachse – die Feldpartitur in der musikpädagogischen Forschung 231

Transcription of video data over a timeline: the ‘Feldpartitur’ in Music Educational Research 259

Freie Beiträge

Julia Wieneke:

Musik vermitteln in Kompositionsprojekten. Eine qualitative Untersuchung schulischer Projektarbeit 261

Learning Music Through Composing. A Qualitative Study of Art Projects in Schools 292

Anja Bossen:

Rhythmisch-musikalische Unterstützung des Schriftspracherwerbs – das BeLesen-Training 295

“BeLesen-Training” – a Remedial Instruction Concept for rhythmic-musical support in relation to Written Language Acquisition in multilingual learning groups 314

SHENGYING LUO

Die Förderung der Ausdrucks- und Kommunikationsfähigkeit im Musikunterricht der Grundschule.

**Eine komparative Studie zwischen China und Deutschland
am Beispiel Peking und Hannover**

Musikunterricht steht in der schulischen Ausbildung nicht im Vordergrund, da ein mit den anderen Fächern vergleichbarer Leistungsdruck fehlt. Musikunterricht gibt aber die Gelegenheit, die unterschiedlichen sinnlichen Fähigkeiten der Schüler zu fördern. Sich individuell Ausdrücken und das Kommunizieren mit anderen sind menschliche Grundrechte und zu Recht ein Anliegen der allgemein bildenden Schule. Die Inhalte von Kunst und den künstlerischen Fächern insgesamt werden auf gleichem Wege vermittelt, wobei Musik zwischen dem Hörer und den Musizierenden, bzw. dem Werk, eine Verbindung herstellt. Bei musikbezogenen Tätigkeiten sind die Menschen bzw. die Schüler sowohl der Empfänger des Ausdrucks der Musikwerke, als auch das Subjekt, das seine Gefühle und Gedanken mithilfe der Kunst ausdrückt. Die Art und Weise wie man sich ausdrückt, wird durch den Lehr- und Lernprozess begleitet und gesteigert.

Über die (Schul-) Musikerziehung in China liegen zwei Dissertationen von YANG und SCHÖNHOFER vor. Durch den Vergleich der deutschen mit der chinesischen Musikerziehung hat YANG festgestellt, dass diese in China ein Mittel zur Tugendlehre sei, während in Europa eine individualisierende Tendenz zu beobachten sei (YANG 1995). SCHÖNHOFER hat die Lehrbücher beider Ländern verglichen und behauptet, dass „Erziehung durch Musik“ in China keine neue Idee ist, sondern einen langen bestehenden Hintergrund im „Li-Yue“ hat, und auch eine Kontinuität bis heute zur politisch-ideologischen Erziehung geformt hat (SCHÖNHOFER 1998).

Mein Forschungsvorhaben wird mit quantitativen und qualitativen Methoden durchgeführt. Es werden...

1. ...das chinesische und niedersächsische Curriculum analysiert, um die Zielsetzung und Vorgabe herauszufinden.

2. ...Fragebögen über die Förderung der Ausdrucks- und Kommunikationsfähigkeit bei Schülern an Musiklehrer in Grundschulen in Hannover und in Peking verteilt.
3. ...Videoaufnahmen von Musikunterricht in beiden Ländern angefertigt und ausgewertet.
4. ...Interviews mit Musiklehrern an Grundschulen in Hannover und in zwei Stadtteilen von Peking durchgeführt.

Kern des chinesischen Musik-Curriculums ist die ästhetische Erziehung; der des niedersächsischen Curriculums ist es, Kompetenzen auszubilden. Die Übereinstimmungen zwischen beiden Ländern zeigen sich meistens in ihren ästhetischen Zielformulierungen. Der Unterschied besteht darin, dass in China affektive und expressive Lernziele stärker betont werden. In Deutschland sind kognitive und affektive Ziele relativ gleichmäßig verteilt. Unter den auf Kommunikation ausgerichteten Zielen sind in China Schlagworte wie „Gemeinschaft“ und „Freundschaft zu bilden“ ebenso wichtig wie „Notenlesen und beim Gestalten die Noten zu nutzen“. In Deutschland findet man unter explorativen und kreativen Zielen „Selbstständigkeit zu lernen“ und „mithilfe neuer Medien die Möglichkeiten der Wahrnehmung, des Verstehens und des Gestaltens zu erweitern“, ebenso „Strategie der Informationssuche und -prüfung“ und „individuelle und aktive Wissensaneignung“.

Die durchschnittliche Anzahl von Schülern in einer Schulklasse liegt in China bei 33 und in Deutschland bei 23. Die Lehrer in Deutschland scheinen die Unterrichtsdisziplin und die Unterrichtsziele sowie die Schülerzahl weniger stark als Hemmnis für die Förderung der Ausdrucks- und Kommunikationsfähigkeit zu sehen als die Lehrer in China. Individualität und Selbstbewusstsein der Schüler sowie die Vielfältigkeit von Verhaltensweisen werden von allen deutschen Interviewten hervorgehoben. Die chinesischen Interviewten zeigen hier eine Übereinstimmung mit den Aussagen der deutschen Kollegen: Die Ausdrucks- und Kommunikationsfähigkeit sollte möglichst früh gefördert werden – je früher desto besser. Aber der Schwerpunkt im chinesischen Musikunterricht ist es, die Inhalte des Schulbuchs zu unterrichten.

Die Ausdrucksfähigkeit der deutschen Schüler wird von der ersten Schulklasse an gefördert. Jeder Schüler soll die Gelegenheit erhalten, ein Instrument zu spielen. Die Kommunikationsfähigkeit wird in den unteren Klassen nicht besonders betont, aber durch die Entwicklung der Ausdrucksfähigkeit und viel Zusammenspiel begünstigt. Bis zur vierten Klasse können die Schüler ein kleines Theaterstück spielen (Videoaufnahme am 10/06/2010 in H.). Wegen der auf ein Kollektiv ausgerichteten gesellschaftlichen Traditionen und der be-

stimmten Menge der zu leistenden Lernaufgaben müssen die chinesischen Schüler oft gemeinsam arbeiten. So werden sie ab der ersten Klasse zu einer Gemeinschaft geformt. Eigentlich ist dies ein guter Start für die Förderung von Kommunikationsfähigkeit. Aber wenn die Individualität sich in der Grundschulzeit nicht voll entfaltet, wird die Kommunikationsfähigkeit sich vermutlich auch wenig weiter entwickeln.

LITERATURVERZEICHNIS

- AMRHEIN, F. 2001. „Grundlagen der Bewegungs-, Wahrnehmungs-, Ausdrucks- und Kommunikationsförderung mit Musik“. In: *Bewegungs-, Wahrnehmungs-, Ausdrucks- und Kommunikationsförderung mit Musik*, hrsg. v. Niedersächsischen Landesinstitut für Fortbildung und Weiterbildung im Schulwesen und Medienpädagogik. Hildesheim. 6–12.
- NIEDERSÄCHSISCHES KULTUSMINISTERIUM (Hrsg.). 2006. *Kerncurriculum für die Grundschule Schuljahrgänge 1–4. Musik*. Hannover.
- . 2004. *Curriculare Vorgaben für die Realschule Schuljahrgänge 5/6. Musik*. Hannover.
- CHINESISCHES BILDUNGSMINISTERIUM (Hrsg.). 2003. *Standards für den Musikunterricht an Grundschulen*. Peking.
- KLEINEN, G. 1968. *Experimentelle Studien zum musikalischen Ausdruck*, Phil. Diss. Hamburg.
- SCHÖNHOFER, H. 1998. *Chinesische Schulmusikerziehung seit der Gründung der Volksrepublik China*. Augsburg: Wißner-Verlag.
- SCHLEGEL, C. M. 2001. *Europäische Musiklehrpläne im Primarbereich*. Augsburg: Wißner-Verlag.
- YANG, Y. 1995. *Musikerziehung in China. Zielsetzungen, Methoden und ästhetische Grundlagen*. Augsburg: Wißner-Verlag.

Luo Shengying

Hochschule für Musik, Theater und Medien

Institut für Musikpädagogische Forschung

Emmichplatz 1

D-30175 Hannover

E-Mail: luoshengying@hotmail.com

SHENGYING LUO

Promoting Expression and Communication in Primary School Music Education.

A comparative case study between China (Beijing) and Germany (Hanover)

SUMMARY

The Chinese school education system has been facing a dilemma since 1990: Students who get good grades do not necessarily have an equal command of skills and abilities outside of those in standardized tests. Since then, a new concept – quality-orientated education – has been developed. Nevertheless, the PISA 2009 results were not surprising for the Chinese because the problem continues to exist.

Unfortunately, music lessons are not considered in the PISA study, perhaps because they are perceived as being less demanding than other lessons. However, music lessons present the opportunity to advance the students' abilities, expression, and communication. During the music lesson, students are both the recipients of musical expression and the creator of feelings and thoughts by means of art. The method to express oneself is enriched and artistically enhanced by the teaching and learning processes.

Unlike other studies (YANG 1995; SCHÖNHOFER 1998), this research will not only compare the curriculum from Germany and China, but will also include first-hand accounts of its use in the classroom. For example, there are questionnaires and interviews with music teachers, as well as video analysis of music lessons.

Although the curriculum of Lower Saxony (Germany) focuses more on forming competence, both China's and Lower Saxony's curriculums agree on usage of aesthetic education. The difference is that the Chinese focus is on the emotional and expressive goals. In Germany, the goals are relatively equally divided. In China, the communicative goal involves the community, making friendships, and reading music and using notes to play music. In Germany, exploratory and creative goals cover independent learning, the expansion of perception and comprehension by means of new media, strategies for searching and verifying information, and the individual actively acquiring of knowledge.

The average number of students per class is 33 in China and 23 in Germany. German teachers do not generally consider discipline, class goals, nor class size a barrier for the promotion of expression and communication. However,

this is not so for Chinese teachers. All interviewed Germans take their students' individuality and self-confidence, as well as their diversity of behaviour into consideration. The interviewed Chinese teachers agree with the Germans in that the capability of expression and communication should be advanced as early as possible. However, the focus of Chinese music lessons lies primarily in teaching the content of the textbooks.

Facilitating each pupil's aesthetic expression through arts education starts in the first grade. Every student has the possibility to learn an instrument and is provided with one. And because pupils are not overly burdened by other courses, they have the time and energy necessary to form an interest in music. Capability of communication is not focused on in lower forms, although it is benefited by capability of expression and interaction. In 4th grade, pupils are even given the opportunity to perform in a small play (video recording 10/06/2010 in Hanover). Due to collective traditions and the excessive volume of work in school, starting from 1st grade, Chinese students are often forced to team up with each other and thereby are formed into a community. In some cases, this can be a good starting point for the development of social skills, however if the student's individuality does not fully develop in the primary school, his or her capability of communication will probably not develop either.